

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

269 (15.11.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1065665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1065665)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 269.

Sonntag, den 15. November 1890.

16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Nov. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser hatte gestern Mittag im hiesigen Schlosse einen Vortrag des Staatsministers Dr. v. Gokler entgegen genommen. Im Neuen Palais sahen die Kaiserl. Majestäten den Kaiserl. Stadthalter Fürsten zu Hohenlohe und den Gesandten Grafen Philipp zu Eulenburg als Gäste an der Frühstückstafel. Nach Aufhebung derselben arbeitete der Kaiser allein. In den heutigen Morgenstunden erledigte Se. Majestät der Kaiser Regierungs-Angelegenheiten, konferierte von 10^{1/4} Uhr ab längere Zeit mit dem Kriegsminister, General-Lieutenant von Rastendorp-Stachau, und arbeitete von 11^{1/2} Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Adjutanten v. Hahnke. Nachmittags gedenkt der Kaiser, begleitet von den diensthühenden Flügeladjutanten, Kapitän z. See Fischen, von Senden und dem Major v. Hübner, zur Abhaltung von Hofjagden sich nach Bekling zu begeben.

Die „Magdeb. Zeitung“ bezeichnet die Abberufung des englischen Generalkonsuls in Langensalza, Sir Ewan Smith, als einen Erfolg der deutschen Diplomatie.

Wie schon mitgeteilt, ist an den Bundesrath der Entwurf, betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich, nebst Begründung gelangt, von welchem dieselbe nachfolgend einen kurzen Auszug giebt. Der Entwurf enthält 6 Paragraphen, von denen der erste und fünfte das meiste Interesse beanspruchen. § 1 lautet: Die Insel nebst Zubehörungen tritt dem Bundesgebiete hinzu. Das Reich ertheilt seine Zustimmung dazu, daß die Insel dem preussischen Staate einverleibt wird: § 5: Durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesraths wird festgesetzt, inwiefern die Vorschriften in den §§ 2, 3, 4, 7, 8 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegshäfen, vom 19. Juni 1883, für die Insel und ihre Gewässer zur Anwendung gelangen. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß es keinem Bedenken unterliege, die Vereinigung Helgolands mit dem Reich ohne gleichzeitige Inkraftsetzung der Reichsverfassung herbeizuführen; zur Einverleibung in den preussischen Staat bedürfe es eines preussischen Landesgesetzes. An Föllen werden nur solche auf Wein, Bier, Spiritus und Petroleum erhoben. Es empfehle sich, die Insel zunächst außerhalb der gemeinschaftlichen deutschen Zollgrenze zu belassen. In der Begründung zu § 5 heißt es u. a.: Die Insel bildet gleichsam einen vorgeschobenen Posten und wird für den Kriegsbeobachtungs- und Kriegssignaldienst von besonderer Wichtigkeit sein; auch bietet sie den zum Wopostendienst ausgesandten Fahrzeugen einen Schutz- und Stützpunkt. Ein Uebergang in Feindeshand könnte die Aktionsfreiheit der deutschen Flotte um deswillen wesentlich beeinflussen, weil die Insel dann dem Feinde sowohl für die Blockade als auch für den Angriff auf die deutsche Nordseeküste viele strategische Vortheile bieten würde. Es werden daher militärische Maßnahmen zum Schutz der Insel gegen feindlichen Handstreich zu treffen sein. Welche Ausdehnung diesen Maßnahmen zu geben ist, läßt sich im Einzelnen noch nicht übersehen. Als Anlagen werden drei im Anschluß an das deutsch-englische Abkommen bereits bekannt gemachte Altensünde beigegeben. Anlage D enthält eine hochinteressante Uebersicht über die Verwaltungs-Einrichtungen und Rechtsverhältnisse Helgolands nach den Berichten des kaiserlichen Kommissars für Helgoland. Diese Uebersicht enthält folgende Abschnitte: Verfassung, Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1890, Zölle, Steuern und Abgaben, Rechtsverhältnisse an Grund und Boden, Kirchen-, Schul- und Armenpflege-Verhältnisse, Fremden-Teuungen, Privatrecht, Strafrecht, Prozeß- und Gerichtsverfassung, Polizei. Von bemerkenswerthen Notizen aus der Vorlage seien die folgenden angeführt: Der Ein- und Ausfuhr-Verkehr der Insel ist auf 700 000

bis 800 000 Mark im Jahre zu veranschlagen. Dieser Verkehr findet fast nur mit Deutschland statt; England ist an demselben nur mit 1 Prozent theilhaftig. Das Seebad der Insel wird durchschnittlich von etwa 11 000 Besuchern im Jahre benutzt. Das Budget für 1890 weist eine Einnahme von 170 800 Mark, eine Ausgabe von 170 076 Mark auf. Die bedeutendsten Posten sind bei der Einnahme: Eingangszölle 46 000 Mark, Gemeindesteuer 10 500 Mark, Post 25 000 Mark, Kurtag 17 000 Mark, Wäder 15 000 Mk., Fähre 25 500 Mk., bei der Ausgabe: Besoldungen 31 514 Mk., öffentliche Arbeiten 38 810 Mk., Wadausfall 42 900 Mk. Die Zölle ergaben im Jahre 1888: 46 935,79 Mark, im Jahre 1889: 54 261,26 Mk. Die Gesamteinnahmen beliefen sich im Jahre 1888 auf 162 651,75 Mk., 1889 auf 191 542,45. Die Einkommensteuer betreffend sei erwähnt, daß der Höchstbetrug etwa 350 Mk. im Jahre zahlt. Die Hundsteuer beträgt 7,20 Mk. Ferner sei bemerkt, daß auf Helgoland ein Grundbuch nicht geführt wird, daß die Einwohnerzahl ausnahmslos lutherisch ist, daß unter den 2000 Einwohnern sich etwa 10 wirklich Arme befinden, (es sind im Etat für wohlthätige Zwecke 880 Mk. angelegt) und daß bei einer Fremdenbringung an Gebühren 200 Mark zu zahlen sind. Besonders Interesse verdienen auch die Ausführungen über die privatrechtlichen Verhältnisse. Auf der Insel ist noch das sogenannte „jüdische Lov“, welches im Jahre 1240 veröffentlicht und 1593 ins Plattdeutsche überetzt wurde, in Kraft. Von eigenthümlichen Institutionen sei noch die Pfadfindung (Hausführung) erwähnt, welche bestimmt, unter welchen Bedingungen man in den Haushalt eines Anderen übertreten kann.

Berlin, 12. Nov. Aus Frankfurt a. M. wird der „Post“ gemeldet: Ueber die Fortschritte in der Heilung des in Frankfurt nach Professor Koch's Methode behandelten Mädchens meldet der Frankfurter „Generalanzeiger“ weiter: „Die Patientin geht heute der Genesung entgegen, sie ist fieberfrei und die tuberculöse Hautpartie ist verschwunden, an deren Stelle sind Vorken getreten, die trocken geworden und abgefallen sind. Eiterung war nicht vorhanden. Es hat sich eine Menge seröser Flüssigkeit entleert, offenbar hat ein Verfall der Gewebe stattgefunden. Heute Morgen wurde ein zweiter Patient gemipft; es ist ein seit früherer Kindheit an freiesender Gesichtsflechte leidender Knabe dem in der Frankfurter Armenklinik Koch'sche Flüssigkeit eingespritzt wurde und zwar im Rücken. — In Berlin soll für die bakteriologische Heilmethode Koch's zwischen der Charite und dem Stadtbahnhof ein eigenes Barackenzelt errichtet werden.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Nov. Zunächst wurde die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Dasselbe erledigte sich durch Wiederwahl des bisherigen Präsidiums, demnach wurde v. Köller zum Präsidenten, v. Heeremann zum ersten, und von Wenda zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Dann ergreift Reichsfinanzler v. Caprivi das Wort, um folgende Vorlagen einzubringen: Den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einkommensteuer und Abänderung des Erbschaftsteuergesetzes, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Gesetzes vom 14. Mai 1885, betreffend die Ueberweisungen von Beträgen der landwirthschaftlichen Zölle an die Kommunalverbände (lex Suene), sowie den Entwurf einer Landesgemeindeordnung für die sieben östlichen Provinzen der Monarchie. Der Reichsfinanzler begründet die Einbringung der Vorlagen. Das Staatsministerium habe sich überzeugt, daß eine weitere Aufhebung der Vorlagen, die bisher hinter den Aufgaben der Sozialreform hätten zurückstehen müssen, nicht angängig sei. Diese Vor-

lagen seien so dringlich, daß eine gleichzeitige Einbringung erforderlich gewesen sei, und es sei deshalb der Landtag frühzeitig einberufen worden. Den Finanzgesetzen liege ein umfassender Plan zu Grunde, der die gesetzgebenden Körperschaften noch auf Jahre hinaus beschäftigen werde. Es werde durch die Einkommensteuer eine gerechtere Vertheilung der Einnahmen des Staates, sondern eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast beabsichtigt. Auch die Gewerbesteuer solle entlastet. Die Erbschaftsteuer solle nur eine Kontrolle sein zur Deklarationspflicht. Erbschaften unter 1000 Mark sollen steuerfrei bleiben. Das Volksschulgesetz sei zur Nothwendigkeit geworden, weil der bestehende Rechtszustand an vielen Stellen unsicher geworden ist. Dieses Gesetz sowohl als auch die Landgemeindeordnung seien nicht Kinder der letzten Zeit. Was angestrebt wird, ist eine gerechtere Vertheilung der Schullasten, vollständig unentgeltlicher Unterricht und angemessene Besoldung der Lehrer. In konfessioneller Beziehung hat sich der Entwurf bemächtigt, zwischen dem Aufsichtsrecht des Staates und dem Rechte der Religionsgesellschaften die richtige Grenze zu finden. Die Regierung hat sich gefragt, ob diese Gesetze im Stande sein werden, den Staat zu stärken. Das wird der Fall sein. Eine direkte Stärkung wird dadurch entstehen, daß die Finanzen auf eine festere Grundlage gestellt, daß die Unsicherheit im Gemeindeleben und in Bezug auf die Volksschule beseitigt wird und diese damit an Kraft und Gesundheit gewinnt, auf die Erziehung der zukünftigen Generation günstig einzuwirken. Die Staatsregierung hat keinen Anlaß gehabt, auf eine Verstärkung ihrer Macht zu sehen. Sie ist sich ihres Rechtes und ihrer Pflicht, die Gesetze mit allen möglichen Mitteln durchzuführen, die Ordnung im Staate zu erhalten, den Besitz zu schützen, vollkommen bewußt. Wir haben aber keine Anzeichen dafür gefunden, daß die Gesetze dazu nicht ausreichen. Sollten derartige Anzeichen hervortreten, so wird die Staatsregierung nicht säumen, weitere Garantien zu schaffen. Ich lege Werth darauf, dies ausdrücklich zu erwähnen, um einer Richtung entgegenzutreten, welche die Staatsregierung eines schwächlichen Zuwartens beschuldigt. Wir sind entschlossen, alle Wachtmittel rücksichtslos anzuwenden, wenn es nöthig ist, aber wir wollen nicht vorher aus Besorgniß zu Maßregeln schreiten, für die reale Motive zur Zeit nicht vorhanden sind. (Lebhafter Beifall links.) Indirekt wird die Staatsregierung gestärkt werden, wenn es gelingt, die Zahl ihrer Gegner zu verringern. Sie kann dieselben niederhalten und niederschlagen. Aber damit ist die Sache noch nicht gemacht (Beifall). Die Schäden müssen von innen heraus geheilt werden, und dazu gehört, daß die Liebe zum Staat, die Theilnahme mit Kopf und Herz an dem Staat, das Wohlwollen in weitere Kreise getragen wird. Dazu bieten diese Gesetze insofern eine Hilfe, als sie die Tendenz haben, die schwachen Schultern zu entlasten, die Thätigkeit in den Gemeinden in weitere Kreise zu tragen. Als Mittel zur Verstärkung der Liebe zum Staat, der Liebe zum Gemeindeleben sieht sie diese Vorlage an. Sie ist sich bewußt, zu einem Abschluß derselben nur unter einer kräftigen opferwilligen Thätigkeit dieses Hauses gelangen zu können. Gegenüber den staatsstörenden Elementen wird ein Zusammenhalten der staatsbehaltenden immer nothwendiger. Ist das nothwendig, was bedeutet dann alle Meinungsverschiedenheiten, welche unter den Parteien entstehen könnten, gegen die Frage, vor die uns die Sozialdemokratie stellt? Was bedeutet die Deklarationspflicht, die Zusammenlegung von Gemeinden und Gutsbezirken im Vergleich zu der Gefahr, welche die Existenz des Staates bedroht. Ich will deshalb schließen mit einem Appell an das Haus, über den Rahmen dieser Vorlage hinaus zusammenzuhalten zur Erhaltung des Staates. Wir haben große Kriege geführt und die erfreulichste Seite derselben war,

13

Die Sünden der Väter.

Novelle von M. Wibdern.

(Fortsetzung.)

Wellecht ging die hohe Dame auch mit der Absicht um, sich durch Gründung einer ähnlichen Stiftung unsterblich zu machen. Die Fürstin wollte in wenigen Stunden enttreffen, und Frau von Truchseß plante einen feierlichen Empfang. Sie machte den Damen den Vorschlag, sich sämmtlich in schwarze Seide zu kleiden und ihre Wohnungen so reich und so viel als möglich mit frischen Blumen zu schmücken.

„Und Kollegin von Starenberg“, setzte Fräulein von Gerolf lebhaft interessiert hinzu, „hat vielleicht die Lebenswürdigkeit, als die jüngste in unserem Kreise der hohen Frau ein Bouquet Rosen zu überreichen und dazu in unser aller Namen einen Willkommensgruß zu sprechen.“

Die alte Dame hatte bei diesen Worten bittend zu Antia hinübergelehen. Eine kleine Falte des Unmuths zeigte sich aber auf ihrer Stirn, als das junge Mädchen jetzt abwendend ihre schmalen, abgezeigten Hände erhob und erschrocken ausrief:

„Ich eigne mich nicht mehr zu dergleichen, und die Fürstin würde es sogar für eine Rücksichtslosigkeit halten müssen, wenn ihr auf der Schwelle des Hauses, dem sie mit ihrem Kommen eine so hohe Gunst erweist, das Bild des Todes entgegenträte.“

Fräulein von Gerolf zuckte die Achseln; Frau von Truchseß erwiderte an ihrer Stelle:

„Der Tod sieht anders aus, mein Fräulein!“ setzte aber in freundlichem Tone hinzu: „Sie würden übrigens meinem Sohn einen großen Dienst erweisen, Verehrteste, wenn Sie sich nicht so in den Gedanken verrennen wollten, daß die Ansichten Ihres Kreisphysikus unanfechtbar seien. Denken Sie an eine baldige

Genesung, und Sie werden gefunden, wie mir Hubert mit aller Bestimmtheit versichert.“

Antia senkte die Blicke, sie wollte die Thränen nicht zeigen, die in ihren Augen perlen, die glänzenden Tropfen, welche sie dann verstohlen von ihrer Wange wischte. Hubert aber hatte sie doch bemerkt und sich — über das Schwesterchen weg — zu der Unglücklichen hinüber beugend, sagte er in herzlichem Tone: „Weinen Sie nicht, gnädiges Fräulein! Ihr Schmerz bekümmert mich, weil ich weiß, daß diese Thränen nicht allein Ihrem körperlichen Leid gelten.“

Sie sah ihn erschrocken an, dann schüttelte sie den Kopf und sagte unsicher:

„Sie irren, Herr Doktor, ich weine jetzt nur um die verlorene Gesundheit.“

„Dann gilt Ihnen mein Wort also nichts, — auch heute nichts?“ sagte Hubert vorwurfsvoll, wurde aber am Weiterprechen durch das Gewirre der vielen durcheinander redenden Stimmen um ihn herum verhindert.

Der in Aussicht stehende Besuch der Fürstin Irene, der Wittve des regierenden Fürsten von Waldau, hatte die Damen allesammt in eine grenzenlose Aufregung veretzt, jede wollte jetzt einen Vorschlag machen, den Empfang noch würdiger zu gestalten, jede hatte in aller Eile noch eine Ueberlegung erbracht, und jede wußte eine andere ihrer Genossinnen zu nennen, die an Stelle Antias die Rosen zum Willkommen überreichen könnte, bis Fräulein von Brümmerhofen zuletzt energisch mit dem Kaffeelöffelchen an ihre Tasse schlug und um das Wort bat. Es wurde ihr denn auch gewährt, und so konnte die Dame allen verständlich sagen:

„Ich möchte mir die Bemerkung erlauben, daß zur Ueberreichung eines Blumenstraußes nur eine jugendliche Hand passend ist. Da es nun unsere jüngste Stiftdame, Ihrer schwankenden

Gesundheit wegen, abgelehnt hat, Durchlaucht zu begrüßen, so —“ sie machte eine kleine Kunstpause — neigte den Kopf mit dem feingeknickten Gesicht, um das jetzt die schneeligen Wölkchen wieder auf und nieder sprangen, und setzte dann langsam hinzu, indem ihre Augen einen liebevollen Blick nach Gertha hinüber warfen — „so würde ich vorschlagen, dem „Siftstunde“ die Rolle der Rosenpenderin zu überlassen.“

„Dem Knöschen — die Knospen!“ hauchte Fräulein Stroßberg, eine lange, dünne Fünzigjährige, deren eingefallene Wangen stets ein so zartes Roth zeigten, daß im Stiff das Gerücht umging, die sentimentale Stroßberg schminke sich. Wie leise nun auch jetzt die Bemerkung der so Geschmähten gemacht wurde — man hatte sie doch vernommen, und nun klang es zustimmend von sechzehn Paar Lippen:

„Ja, ja, dem Knöschen die Knospen.“

Gertha aber schlug die Hände vor das Gesicht vor lauter Mürung, daß die Damen, denen sie allesammt so von ganzem Herzen zugethan war, ihrer nun auch in dieser ehrenden Weise gedachten. Sie hätte sie am liebsten alle an das Herz gedrückt, selbst die magere Stroßberg, an deren spitzen Ellenbogen sie sich immer stieß, weil das alte Fräulein nie wußte, wo sie mit ihren eckigen, starkknöchigen Gliedmaßen bleiben sollte. Und um so dankbarer war die Kleine, als wenige Stunden in ihrem Innern eine große Veränderung vollbracht hatten. Sie hatte den Rest der Nacht wachend — wie die Mutter — verlebt. Zum ersten Mal in ihrem jungen Leben floh der Schlaf ihre Lider, wurde das kleine Herz von Kummer bedrückt. Der gleiche Gedanke aber, der sie in der Nacht vor ihrem Bett in die Knie warf, bewegte sie auch noch am Morgen, als sie langsam, den Korridor entlang, an den Thüren der Stiftdamen vorbeisritt, um zur gewohnten Zeit am Frühstückstisch zu erscheinen.

„Mama liebt mich nicht — sie lebt nur für Hubert!“ klang

daß während der Dauer derselben alle Parteien ihren Haber ver-
gassen und nur einem Ziel, dem Wohle des Vaterlandes zustre-
ben. Jetzt stehen wir auch vor einem großen Kriege, der nicht
minder bedenklich ist. Warum sollte es da nicht möglich sein, zu
sagen: Hier ist das Vaterland, da wollen wir alle kleinlichen
Streitigkeiten vergessen! (Lebhafter Beifall.) — Die nächste Sit-
zung wird auf Donnerstag, 20. November anberaumt. Auf der
Tagesordnung wird die Einkommensteuer stehen.

Ausland.

Brüssel, 13. Nov. Die Nachricht einer Meuterei in Boma
(Congostaat) wird bestätigt; zwei Negerkrieger sind kriegsgerich-
tlich verurtheilt und hingerichtet worden.

Rom, 12. Nov. Die italienische Regierung wird eine aus
drei Aerzten bestehende Kommission zum Studium des Kochschen
Fehlverfahrens nach Berlin entsenden; ferner soll eine bezügliche
Seilanfahrt in Rom errichtet werden.

Rom, 12. Nov. Dem „Sanfulla“ zufolge ist für Anfang
des Jahres 1893 anlässlich des bischöflichen Jubiläums des Papstes
ein großer internationaler Katholiken-Kongress unter Theilnahme
sämtlicher Kardinäle, Bischöfe und sonstigen katholischen Notabili-
täten der ganzen Welt geplant.

Madrid, 13. Nov. Die seitens der Anarchisten in Barce-
lona, Cartagena, Cadix und Murcia veranstalteten Demonstrationen
sind trotz der dabei gehaltenen aufreizenden Reden ruhig verlaufen.

Petersburg, 12. Nov. Wie verlautet, hat gestern der
bereits lange angefündigte nihilistische Prozeß gegen die fünf bei
dem Zürcher Bombenversuch betheiligten gewesen vier Männer
und gegen Frau Marie Ginzburg begonnen.

Athen, 12. Nov. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland
ist Abends hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit sym-
patrischen Kundgebungen empfangen.

Newyork, 13. Nov. Eine Depesche aus San Salvador
meldet: Bogran, der Präsident der Republik Honduras telegra-
phirte an den Präsidenten Czeta, er wäre genöthigt gewesen, die
Hauptstadt zu verlassen und die Regierung in Tamara zu etabli-
ren. Er, Bogran, habe die Verbindung des Chefs der Insurgenten,
Sanchez, mit der Hauptstadt nach einem mörderischen Kampfe
abgeschnitten. Das Telegramm fügt hinzu, Czeta dürfte neutral
bleiben.

Mexiko, 13. Nov. In der Umgegend von Quereros er-
warb ein deutsches Syndikat ungeheure Länderstrecken, um die
dortigen Kautschukwälder auszunutzen.

Algier, 13. Nov. Kardinal Lavigerie gab den Offizieren
des Mittelmeergeschwaders ein Diner. In seinem Toast sagte der
Kardinal, Eintracht sei der höchste Wunsch der Kirche und des
Clerus in Frankreich. Es sei eine patriotische Pflicht eines Jeden,
die bestehende Regierungsform anzuerkennen, nachdem dieselbe
wiederholt die Zustimmung des Volkes erhalten habe. Die Eintracht
sei das Heil des Vaterlandes. Es sei sein Wunsch, daß der Clerus
Frankreich diesen Ideen sich anschließe und er fürchte nicht, von
berechtigter Seite desavouirt zu werden. Die Worte des Kardinal-
s machten einen tiefen Eindruck. Beim Abschied ließ der Kar-
dinal die Marzellasse spielen.

Marine.

London, 13. Nov. Zu dem bereits erwähnten Untergang
des englischen Torpedokreuzers „Serpent“ bei Cabo Willano an
der spanischen Küste konstatirt die Admiralität jetzt, daß nur 176
Personen an Bord des Kreuzers waren. Aus Madrid, 13. Nov.,
liegt noch folgende Depesche vor: Der englische Kreuzer „Serpent“
stieß so heftig auf die Klippen, daß er sofort sank und keine Zeit
war die Bote herabzulassen. Die drei geretteten Matrosen wurden,
während sie an das Ufer schwammen, gegen die Klippen geschleu-
dert und verlegt. Die Katastrophe fand gegen Mitternacht statt.

London, 14. Nov. Der untergegangene englische Kreuzer
„Serpent“ war ein aus Stahl gebauter Torpedokreuzer mit einem
Displacement von 1630 Tons. Das als Schoner getarnte Schiff,
in Devonport erbaut, war im Jahre 1887 vom Stapel gelaufen.
Der Kreuzer war mit Doppelschrauben versehen; die Maschinen
indisirteten 4500 Pferdekraften, welche dem Schiffe eine Fahrg-
eschwindigkeit von 17—18 Knoten in der Stunde verliehen. Die
Dimensionen waren folgende: Länge 225 Fuß, Breite 36 Fuß,
mittlerer Tiefgang 13,5 Fuß engl. Die Armirung bestand aus
6 sechsölligen Hinterladern.

London, 13. Nov. Bei dem Panzerschiff „Anson“ von der
englischen Kanalflotte haben sich gelegentlich des Dockens vor An-
tritt der Winterkreuzfahrt bedeutliche Schäden herausgestellt, die
bei weiterer Verwendung des Schiffes ernste Folgen hätten haben
müssen, zumal sie von innenbord nicht gesehen werden konnten.
Die Angelegenheit wird geheim gehalten, indessen verlautet, daß
die beiden äußeren Schraubenwellen gesackt und beschädigt und die
Verbindungsbolzen mit den inneren Wellen gebrochen seien. Die
Ursache soll in konstruktiver Schwäche liegen. Die Reparatur er-
fordert große Sorgfalt und wird das Schiff bis zum Dezember,
etwa drei Monate lang, im Dock festgehalten.

Newyork, 13. Nov. Für gründliche Versuche mit des ver-
storbenen Ericsson unterseeischen Kanone hat die Regierung der
Vereinigten Staaten 126 000 Mark ausgeworfen. Dieselbe ist
11 m lang, das Geschöß wiegt etwa 658 kg und erhält eine
Sprengladung von 136 kg eines starken Sprengstoffes und 5,4 kg

langsam brennendes prismatisches Pulver; seine Geschwindigkeit
soll 91 m in den ersten drei Sekunden betragen. Das dazu von
Ericsson konstruirte Fahrzeug „Destroyer“ ist etwa 40 m lang,
nur 3,66 m breit und 1,2 m tief.

Soziales.

* **Wilhelmshaven**, 14. Nov. In der gestern Abend um
5 Uhr unter Vorsitz des Bürgervorsteher-Vorsitzers Herr Jetz abge-
haltene Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums nahmen theil die
Herren Garlicks, Kuhlmann, Mengers, Peper, Schindler, Thaden,
Tranhschel und Wittber. — Nach Vortrag des Kämmerer- und
Sparassenberichts pro ultimo Oktober, gegen den sich nichts ein-
zuwenden fand, wurde zur Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-
Kommission für das Jahr 1891/92 geschritten. Es gehörten dieser
Kommission bisher folgende Herren an, für den I. Bezirk: Buch-
bindermeister Foden, Schuhmachermeister Gehrels und Kaufmann
Meppen; für den II. Bezirk: Händler Tammen, Gastwirth Rath-
mann und Schmiedemeister Harms; für den III. Bezirk: Werk-
führer Anders, Marinezeichner Otto und Maurerpolster Lehmann;
für den IV. Bezirk: W. Garlicks, W. Tranhschel und Gast-
wirth Obewurtel; ferner als Ersatzmänner die Herren Kaufmann
Tapken, Restaurateur Wagner, Kaufmann Egberts und Werkführer
Ebert. Herr W. Jetz schlägt Wiederwahl der bisherigen Mit-
glieder durch Zuruf vor. Herr Peper spricht in ähnlichem Sinne,
er hält es für praktisch, wenn die Kommission mehrere Jahre in
derselben Zusammenstellung bestehen bleibt. Durch das Eintreten
neuer Elemente gäbe es mancherlei Aenderungen. Herr W.
Wittber ist dergleichen Ansicht und glaubt, daß die neuen Elemente
leicht ihre Thätigkeit durch Aenderung der bisherigen Sätze zu be-
zwecklichen versuchen würden. Wiedergewählt wurden die Herren
Foden, Gehrels, Meppen, Rathmann, Harms, Anders, Otto,
Garlicks, Tranhschel, Obewurtel, Egberts, Ebert; neugewählt die
Herren Bäckermeister Morisse (für den vorzogenen Händler Tammen),
Werkmeister Ellinghausen (für den Maurerpolster Lehmann),
sowie Werkführer Meier und Unternehmer Kotte. — Nunmehr
gelangt zur Vorlage ein Antrag des Magistrats zur Genehmigung
der Klageanstrengung gegen 5 Anlieger der Marktstraße wegen
Erstattung der Kosten des Ausbaues dieser Straße. Nach einer
Mittheilung des Magistrats haben 5 Anlieger der Marktstraße,
nämlich Herr Schlosser Holtfreder, Herr Stelmacher Hilbers, Firma
Hoyer u. Sohn in Oldenburg, Herr Schmied Harms und Ehefrau
Jacobs, sich bisher geweigert, den nach Ansicht des Magistrats auf
sie entfallenden Antheil zu den Kosten für die Neupflasterung der
Marktstraße zu entrichten. Der Magistrat beabsichtigt deshalb, gegen
die Säumigen klagbar zu werden und erbittet hierzu die Genehmigung
des Kollegiums. Die übrigen Anlieger haben die Kosten bereits
bezahlt. Zur Information verliest der Herr Vorsitzende die Ein-
wendungen der Betroffenen und eröffnet dann die Debatte. Aus
derselben geht hervor, daß die Ansichten darüber, ob jene Anlieger
zur Zahlung der von ihnen geforderten Beiträge verpflichtet seien,
getheilt sind. Herr W. Thaden meint, man könne von jenen
nur die Aufwendung für die Verbreiterung der Straße verlangen.
Herr W. Garlicks stellt jede Verpflichtung in Abrede und wünscht
im Anschluß hieran Auskunft über den Verbleib der alten Pflaster-
steine. Nach Ansicht des Herrn W. Peper können die Anlieger
nur zu den Umlagen für die Verbreiterung herangezogen werden.
Er befiehlt sich einen Antrag vor, eine Umrechnung anzustellen und
nach deren Ergebnis die Verbreiterungskosten zu vertheilen. Herr
Thaden hebt dann nochmals hervor, daß es sich hier um 2 Dinge
handelt, um den Theil der Straße, der bereits früher im Besitz
der Stadt gewesen, und um den andern, der erst jetzt übernommen
ist. Herr Wittber meint, man solle zunächst nur die beiden An-
lieger, die nach der Lage der Sache die ganze ihnen auferlegte
Summe zu zahlen verpflichtet seien, verklagen und dann ruhig
den Ausgang des Prozesses abwarten. Schließlich stellt noch
Herr W. Thaden einen Antrag in diesem Sinne und erweitert
diesen dahin, das Kollegium möge dem Magistrat anheimgeben,
bezüglich der anderen Anlieger eine neue Berechnung aufzustellen
und demgemäß jene nicht zu den vollen Kosten, sondern nur zu
den für die Verbreiterung entstandenen heranzuziehen. Nachdem
das Kollegium den Antrag Thaden zum Beschluß erhoben, ging
man zur Berathung der neuerlichen Vorlage über den Kranke-
haus-Neubau über. Nach einer Berechnung des Herrn Schwann-
häuser ist durch die letzten Beschlüsse der Kollegien bezüglich der
Erweiterung des Baues die umbaute Fläche von 6172 qm auf
7861 qm, also um 1688 qm \pm 12 M. angewachsen, wobey sich
die Baukosten von 75 000 M. um 20 514 M. auf 95 514 M.
erhöhen. Dazu bemerkt der Herr Vorsitzende, daß der aus der
lex Huene auf den Kreis Wittmund entfallende Betrag nicht
111 000 M., wie man bisher annahm, sondern 155 000 M.
betragen werde und daß demgemäß der Stadt Wilhelmshaven hier-
von zuzuführen werden 23 000 M. anstatt 17 000 M. nach der
bisherigen Annahme. Die Baukommission will die Mehrkosten
bewilligen. Herr W. Wittber ist hierzu gleichfalls bereit, doch
spricht er gegen den Bau eines besonderen Hauses für die Unter-
scheidung der Prostituirten. Nachdem Herr W. Jetz darauf
hingewiesen, daß die Stadt durch den Fortfall dieses Baues
6—7000 M. sparen würde, machte das Kollegium die Ansicht des
Herrn Wittber zu derjenigen und lehnte das Prostituirten-Haus
ab. — Dann kam die wiederholt besprochene Angelegenheit betr.
Beschaffung einer dritten Feuerpritze zur Berathung. Der

Herr Vorsitzende bringt zunächst ein in dieser Sache eingegangenes
Schreiben des Hilfsbeamten des Kgl. Landraths zur Berathung,
aus dem ersichtlich ist, daß derselbe unter Hinweis darauf, daß
seine frühere diesbezügliche Verordnung Rechtskraft erlangt habe,
nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, jene zurückzu-
ziehen. Im Weiteren wird auf die weite Ausdehnung der Stadt
und auf die Möglichkeit eines gleichzeitigen Brandes eines marine-
fiskalischen und eines privaten Gebäudes hingewiesen. In diesem
Falle würde die Unterstützung durch die Feuerpritze ausbleiben
müssen. Da das Bedürfnis vorhanden, verweist der Herr Hilfs-
beamte schließlich im Falle einer nochmaligen Ablehnung auf die
Zwangsetatstiftung. Herr W. Peper ist nach reiflicher Ueberlegung
zu der Ansicht gekommen, daß die 3. Spritze nicht überflüssig sei.
Wir würden eine große Verantwortung auf uns laden, wenn wir
ein entsehesendes Feuer etwa nicht bewältigen könnten. Darauf
erwiderte Herr W. Wittber, daß er gleichfalls nicht gegen die
Anschaffung der Spritze sei, vorausgesetzt, daß die nöthige Be-
dienung — was jetzt nicht der Fall — vorhanden wäre. Es
müsse deshalb zuvörderst Hand an die Organisation der Feuerwehr
gelegt werden. Im Uebrigen vergesse man, daß der Schlauchwagen
vollkommen eine dritte Spritze ersetze. Diesen Ausführungen schließt
sich der Beredner an und wünscht bei dieser Gelegenheit Auf-
klärung über die derzeitigen Verhältnisse der freiwilligen Feuer-
wehr. Besteht dieselbe noch oder nicht? Herr W. Schindler
entgegnet, daß die Feuerwehr als Verein wohl weiter bestehe, nicht
aber als Feuerwehr. Herr Peper hält eine schleunige Regelung
der Angelegenheit für dringend notwendig. Herr W. Wittber
gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß der i. Z. abgehaltenen
Versammlung des Turnvereins auch nicht ein einziges Mitglied
des Magistrats beigewohnt habe. Schließlich wurde die Anschaffung
der Spritze beschlossen, gleichzeitig aber der Magistrat um baldige
Ordnung der Angelegenheit mit der Feuerwehr ersucht. — Im
Weiteren erstreckte sich die Berathung auf einen vom Magistrat
beantragten Zusatz zu § 21 der Friedhofsordnung, demzufolge der
Preis für reservirte Gräber auf 80 M. festgesetzt werden
soll. Herr Thaden findet den Preis um die Hälfte zu hoch. Auch
andere Mitglieder theilen diese Ansicht, der jedoch Herr W. Wittber
mit der Begründung widerspricht, daß ein geringerer Satz eine
Ungechtigkeit gegen die Armen bedeuten würde. Wer nicht in
der Reihe liegen und etwas Besonderes haben wolle, möge immer-
hin die 80 M. entrichten. Schließlich einigte man sich auf 60 M.
— Weiter beschloß das Kollegium, den Polizeibeamten eine Er-
höhung der Remuneration für die Nachtwächter-Kontrolle von 40
auf 60 M. zu bewilligen. Bei dieser Gelegenheit bemerkt Herr
W. Wittber, daß formell der Antrag des Magistrats, gegen den
er in der Sache nichts einzuwenden habe, eine Nichtachtung der
Beschlüsse des Kollegiums, das erst vor ganz kurzer Zeit in dieser
Sache beschlossen habe, in sich schließe. Daß eine strenge Kontrolle
nöthig, beweist u. a. ein von Herrn W. Kuhlmann mitgetheilte
Fall, wonach ein Nachtwächter die Kontroluhr mit nach Hause
genommen und dort das Zifferblatt mit den Kontrollstempeln ver-
sehen habe. Der Wächter ist entlassen. Demnächst wurde mit-
getheilt, daß einer größeren Anzahl hiesiger Einwohner das Bürger-
recht verziehen worden ist. Der Antrag des Kaufm. Reich um
Verletzung des Bürgerrechts unter gleichzeitigem Erlaß des Bürger-
Gewinngeldes wurde abschlägig beschieden. — Ein von den hiesigen
Nachtwächtern eingereichtes Gesuch um Gehaltsenerhöhung (dieselben
beziehen monatlich 54 M.) wurde dem Magistrat zur Erwägung
anbeigegeben. Der Magistrat theilt mit, daß er beschloßen hat,
für die Anlieger des Ums-Zadekanals eine Petroleumlaterne an
der Brücke über den Kanal in der Detschstraße errichten zu lassen,
falls die Interessenten die Kosten der Unterhaltung zu tragen sich
bereit erklären. Die Stadt wird jährlich 20 M. hierzu beisteuern.
— Eine sehr lange Debatte entpant sich über die Bewilligung
der Kosten für Anfertigung eines Entwurfs zu einem Stadtwappen.
Von Seiten des Magistrats war ein Berliner Maler beauftragt
worden, einen Entwurf anzufertigen. Der Beauftragte hat es
nun sehr gut gemeint und ein großes Gemälde geliefert, für dessen
Herstellung er die Kleinigkeit von 150 M. verlangt. Herr W.
Peper spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen die Bewilligung
aus. Der Auftrag sei jedenfalls infolge der Unklarheit des be-
stehenden Bürgermeisters unrichtig ausgeführt worden, es möge
deshalb der Letztere die Kosten aus seiner Tasche bestreiten, er,
Nedner, könne die Verantwortung für eine solche Wirthschaft nicht
übernehmen und bewillige keine Pfennig. Diese Wirthschaft müsse
aufhören. Demgegenüber erklärt H. W. Wittber, daß er sich nicht
denken könne, daß der Bürgermeister gewußt habe, daß das Wappen
so viel kosten werde. Der Herr Vorsitzende macht darauf auf-
merksam, daß der Bürgermeister den Auftrag hatte, sich nach einem
Stadtwappen — ein solches fehlt uns bisher noch immer — um-
zusehen. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde dann das
Bestellschreiben des Bürgermeisters vorgelesen, worauf Herr Peper
zugibt, daß Letzterer ganz korrekt gehandelt habe. Herr Jetz be-
fürwortet wiederholt die Bewilligung, da wir mit einer Weigerung
nicht weiter kommen würden. Herr W. Wittber will dem Magi-
strat anheimgeben, dem Maler zu schreiben, daß nur 1 Wappen
und daß die Anfertigung einer solchen Zeichnung, wie der vor-
liegenden nicht gewünscht war. Das Kollegium beschloß
demgemäß, sowie ferner das Gesuch des Schornsteinfegermeisters
Heine aus Barel um Zulassung als Schornsteinfegermeister
hierzu wurde zu den Akten gelegt. Demnächst gelangte ein

es immerfort durch die junge Seele. Freilich, die Unterhaltung
am Kaffeetisch lenkte sie dann wieder ab von den traurigen Re-
flectionen — sie war eine so elastische Natur, die der Moment
beherrschte. Jetzt aber, bei der Herzlichkeit der alten Damen und
dem ehrenvollen Vorschlag Fräuleins von Brümmlinghofen kam ihr
doch wieder quälend das Bewußtsein: „Die Fremden sind mir
gut, — aber die eigene Mutter hat nichts als — harte Worte
für mich.“

„Nun, Gertha, — hast Du gar keine Erwiderung auf die
lebenswürdige Auszeichnung, mit der Dich unsere Damen ehren?“
Klang plötzlich die Stimme der Frau von Truchseß an ihr Ohr,
wie immer in jenem kühlen Tonfall, für welchen das junge Mäd-
chen erst seit Stunden das seine Ohr hatte.

Die Hände waren von Gerthas Gesicht geglihten. Ihre
Augen blickten in der Mutter hinüber, einen Moment lang mit
selbstam wehem Ausdruck, dann aber erhob sich die Kleine plötzlich
von ihrem Sitz, und ohne der Oberin zu antworten, flog sie auf
Fräulein von Brümmlinghofen zu und schlang die Arme mit
leidenschaftlicher Zärtlichkeit um den Hals der alten Dame.

„Liebes, liebes Fräulein“, flüsterte sie nun, „ich danke Ihnen
von ganzem Herzen.“

Es lag etwas so Ungewöhnliches in dem Wesen des sonst stets
harmlos heiteren, oft sogar recht übermüthigen Mädchens, daß
Fräulein von Brümmlinghofen verwundert das Köpfchen der
Kleinen zurückzog und forschend in die dunklen Augen sah, dann
aber meinte sie freundlich:

„Sie haben mir durchaus nichts zu danken, Gertha! Mein
Vorschlag war keine Lebenswürdigkeit gegen Sie, sondern lag in
der Natur der Sache. Nun aber lassen Sie auch alle Sentimen-
talität, Gerzchen! Die Zeit steht nicht still, und wir haben noch
manches zu thun, um Ihre Durchlaucht würdig zu empfangen.“
Damit erhob sich das Fräulein von ihrem Stuhl, und

Gerthas Arm ergreifend, verließ sie das lauschige Plätzchen unter
der Bude. Die übrigen Damen folgten ihrem Beispiel. — Ania
von Starenberg von der Oberin geführt. Hubert allein blieb an
dem Tische zurück, die Mutter hatte ihn ja nicht aufgefordert, sie
in das Haus zu begleiten. Und vielleicht lag es auch in seinem
eigenen Willen, ein stiller Viertelstündchen in gänzlicher Einsamkeit
zu verleben. Vielleicht wollte er hier in der idyllischen Ruhe
des Stützgartens über mancherlei, was seine Seele bewegte,
nachdenken. War dem so, so sollte er jedoch für jetzt wenig Be-
friedigung für seine Wünsche finden, denn kaum hatte er sich
wieder auf dem Platz niedergelassen, von dem er sich erhoben, als
die Damen in das Haus gegangen, so kam Gertha flink wie ein
Reh von neuem die Freitreppe hinabgeekelt und lehrte nach dem
Nondell unter der Bude zurück.

„Gott sei Dank, Hubert, daß ich Dich noch hier finde!“
rief sie mit fliegendem Athem, als sie den Bruder erreicht hatte,
und sich schnell neben ihn legend, sagte sie seine Hände und setzte
hinzu: „Ich habe Mama gesagt, daß ich mir nur die Blumen
zu den Sträußen und Kränzen selbst holen wolle, um so schnell
als möglich wieder in den Garten hinaus zu kommen, ich mußte
Dich ja sprechen, Hubert, um jeden Preis.“

Er blickte sie zerstreut an, aber der aufgeregte Ausdruck
ihres Gesichtes machte ihn doch betroffen, so daß er interessiert
fragte:

„Nun — und was hast Du mir so wichtiges zu erzählen,
Kind?“

Sie schaute einen Augenblick zu Boden, aber nur einen
Augenblick — dann sprudelte es lebensschäftlich über ihre Lippen,
jenes gewichtige Geheimniß, das sie von Graf Kobac erfahren —
alles — auch das geringste Wort, welches der Ungar zu ihr ge-
sprochen hatte.

Hubert hörte ihr, sichtlich auf das peinlichste berührt, zu.

Seine Stirn legte sich in Falten, und als Gertha gendel. stieß
er zornig mit dem Fuß auf den Kies und sagte heftig:

„Wie kommt dieser Mann dazu, Dir zu offenbaren, was
mir so ängstlich verborgen hielten, um Dir Deine Garmlosigkeit
zu erhalten? Und wie“, fuhr er dann fort, „konnte sich Graf
Kobac überhaupt eine so genaue Kenntniß unserer Familienge-
schichte erwerben?“

Er sah Gertha fragend an, aber das Mädchen schüttelte
den Kopf.

„Darüber hat er mir nichts gesagt“, erwiderte sie dann, nun
selbst über diesen Punkt betroffen, der ihr wunderbarerweise
bisher noch gar nicht aufgefallen.

Hubert blickte wieder starr vor sich nieder.

„Kobac und wieder Kobac!“ Klang es durch seine Seele.

„Ania erschraut, als sein Name genannt wurde, sie meinte auch,
in mir müßte die Erinnerung desselben Erinnerungen unlesbarer
Art erwecken. Und jetzt gesteht mir das Kind, von dem land-
fremden Mann die traurige Geschichte der Eltern gehört zu
haben!“ Er schüttelte den Kopf. „Ich werde ihm näher zu-
treten suchen“, flüsterte er dann vor sich hin. „Von seinen
Lippen will ich es hören, in welcher Beziehung er zu Fräulein
von Starenberg steht und weshalb sein Name böse Erinnerungen
in mir erwecken und von Mama nicht gehört werden soll.“

Gertha neigte verstimmt den Kopf. Dann lehnte sie sich
noch inniger an den Bruder, und schloß sich — leise nur wie ein
Hauch — sagte sie nun:

„Ich möchte Dich auch noch etwas fragen, Hubert!“

„So frage!“ sagte er kurz.

Sie athmete rascher und zupfte an dem Zipfel ihres gestickten
weißen Schürzens, das sie über das helle Morgenkleidchen ge-
bunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Schreiben der großherzogl. Oldenb. Eisenbahn-Direktion bezw. der Eisenbahnlinie Edwardehörne-Nordenham zur Verlesung, ebenso ein solches der Bremer Bugsigelgesellschaft „Union“, worin diese die Absicht kundgibt, während der nächsten Wadefaison jeden Sonntag Morgen den Dampfer „Zell“ von Wilhelmshaven nach Helgoland und Nachmittags von dort herher zurückfahren zu lassen. Ferner verliest der Herr Vorsitzende ein vom kommiss. Landrath zu Wittmund eingegangenes Schreiben, worin dieser ein von Herrn W. B. Peper in öffentlicher Sitzung in Sachen der Rathsherrnwahl des Herrn Hinrichs gethane Aeußerung als unrichtig bezeichnet bezw. dieselbe zurückweist. Es wird dann eine seitens des Herrn W. B. Peper an den Magistrat gerichtete Zuschrift verlesen, die Bezug nimmt auf die Verlesung von Bordsteinen an dem Bismarckstr. 3 belegenen Grundstück des Einsenders. In der Antwort auf dieses Schreiben hat der Magistrat u. a. die Bemerkung gemacht, daß die Kommission lediglich für das Bürgervorsteher-Kollegium vorhanden sei. Hiergegen protestirt Herr W. B. Wittber, dem sich später Herr W. B. Peper anschließt, ganz entschieden. Die Kommissionen seien keineswegs nur für das Bürgervorsteher-Kollegium da, sondern auch zu treuer Mitarbeit mit dem Magistrat berufen. Er — Wittber — müsse entweder die Arbeit in der Kommission verweigern oder der Magistrat müsse anerkennen, daß die Kommission mit dem Magistrat arbeite. Demgemäß stellt Herr W. B. Wittber den Antrag, daß das Kollegium, wenn es auch in diesem hier vorliegenden Falle nichts weiter zu bemerken habe, die in dem Schreiben enthaltene, gegen die Kommission gerichtete Wendung zurückweisen müsse. Ein Antrag des Herrn Thaden um Beleuchtung der verlängerten Roon- und Marienstraße wird dem Magistrat überwiesen. Erst nach 8 1/2 Uhr erreicht die Sitzung mit Verlesung des Protokolls ihr Ende.

* **Wilhelmshaven, 14. Nov.** Wie bereits mitgetheilt, werden morgen wieder mehrere fiskalische Baupläne an der Kaiserstraße — gegenüber der Gasanstalt — im Hotel „Prinz Heinrich“ zum Verkauf gelangen.

* **Wilhelmshaven, 14. Novbr.** Dem vor einigen Tagen hier passirenden Gedraddampfer „Mienburg“ hatte ein Auktor Blatt angesehen, daß er für Kamerun verwendet werden solle. Demgegenüber bemerkt uns die Besitzerin des Dampfers, die Bremer Schiffahrtsgesellschaft zu Bremen, daß der Gedraddampfer „Mienburg“ in der Hauptfrage zum Schleppdienst auf der Aller und Seine bis Celle bezw. Hannover bestimmt ist, aber auch zur Personen-Beförderung und zum Transport von Stückgut dienen kann.

* **Wilhelmshaven, 14. Nov.** Wie wir erfahren, ist der Dieb, der in einer Kellerwirthschaft an der Roonstraße vor einigen Tagen eine größere Summe entwendete, ermittelt worden. Bei demselben wurden noch 850 Mark vorgefunden.

* **Wilhelmshaven, 14. Novbr.** Im Theater wurden gestern Abend „auf hohen Wunsch“ — der Besuch auf der ersten Sperrreihe fehte gänzlich — 2 lustige Kleinigkeiten, die bekannte Hochzeitsreise von Benebty und der noch bekanntere zugkräftige Schwanz „Monsieur Hercules“ mit gutem Erfolg zur Aufführung gebracht. Daß Herr Direktor Unger neben vielen anderen Kunstfertigkeiten auch die des Raschlagens und Kopfschneidens besitzt, wird Manchem neu gewesen sein. — Heute Abend: Wenghöfers Benefiz — also ein volles Haus!

* **Wilhelmshaven, 14. Nov.** Mit Genugthuung mag folgende Notiz von manchem Reservisten und Landwehrmann gelesen werden: Dem Bundesrath ist ein Entwurf betreffend die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugegangen. Die Unterstützung soll danach betragen für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September und Oktober 20 Pfg., in den übrigen Monaten 30 Pfg. pro Tag und für jede sonst unterstützungsberechtigte Person 10 Pfg. pro Tag. Der Entwurf stützt sich auf den im Februar 1886 vom Reichstag angenommenen Antrag, eine derartige Vorlage zu machen.

* **Wilhelmshaven, 14. Novbr.** In den letzten Tagen tritt ein bekannter Uebelstand wieder auf: das Fehlen vieler Kinder in den Schulen in Folge von Erkältungen. Bekanntlich rühren letztere vielfach von nassen Füßen her, weshalb die Mütter gut thun, ihr Augenmerk besonders auf die Fußbekleidung ihrer Kinder zu richten, indem sie darauf achten, daß die Strümpfe vollkommen trocken angezogen und, im Falle sie durch Regen, Schnee oder undichtes Schuhwerk naß geworden sind, rechtzeitig gewechselt werden. Kinder, welche einen weiten Schulweg zurückzulegen haben, sollten bei kalter Witterung trockene Strümpfe und Hausschuhe mit zur Schule nehmen und die Fußbekleidung, wenn es thunlich ist, dort

wecheln. Mancher Erkältung würde hierdurch vorgebeugt werden. Die Eltern werden durch Beachtung dieses Vorschlages sich selbst, ihren Kindern und der Schule einen großen Dienst erweisen. Manche Mütter achtet weniger auf die Fuß- als auf die Halsbekleidung ihrer Kinder. Den Hals selbst bei geringer Kälte einzuwickeln ist nicht nur höchst überflüssig, sondern kann sogar sehr schädlich sein. Das junge Volk läuft und springt sich warm, schwitzt infolge der dicken Anpflügelung am Halse, entblößt ihn und setzt diesen Körpertheil so der Gefahr der Erkältung aus. Der Hals bedarf ebenso wenig wie das Gesicht einer Bekleidung. Viel wichtiger ist die Erfahrung gemacht worden, daß Halserkältungen bei vermeintlich guter, aber grundverlehrter Pflege, nämlich durch übermäßiges Warmhalten entstehen. Die beste Hautpflege besteht jedenfalls in täglichen kalten Waschungen, nicht im Umwickeln durch meterlange und fußbreite Schwale. Also: Füße trocken und warm; Hals frei!

* **Vant, 14. Nov.** Das Großherz. Amt in Jever hat angeordnet, daß die allgemeine Sonntagsruhe während der Kirchzeit strikte durchgeführt wird. Den Wirthshaus- und sonstigen Geschäftsinhabern ist die bezügliche Verfügung bereits durch die Orts-polizeibehörde bekannt gegeben. Danach ist auch jedes lärmende Geräusch von einheimischen Fuhrwerken u. in den Straßen während der Kirchzeit strengstens unterlagt.

* **Vant, 14. Nov.** Seit Inkrafttreten des letzten Fahrplanes hat die Großherzogliche Eisenbahndirektion die Einrichtung getroffen, daß auf den Stationen der Strecke Jever-Wilhelmshaven Monats-Fahrtkarten mit ermäßigten Preisen herausgegeben werden. Es ist namentlich den in der Nähe der bezüglichen Wahnstation wohnenden Werftarbeitern dadurch Gelegenheit geboten, auf eine billige und angenehme Weise zur rechten Zeit an Ort und Stelle zu sein, da der betreffende Zug, welcher auch hier hält, 6 Uhr 35 Min. in Wilhelmshaven eintrifft.

* **Vant, 14. Nov.** Bei Gelegenheit der Bremer Anstellung hatten sich mehrere Gäste in C. Lübbens Wirthshaus vereinigt, um in der betreffenden Lotterie zu spielen. „Fortuna“ hat denn auch den Spielern gelächelt und sie mit einem Gewinn bedacht, der in seiner Ausföhrung nichts zu wünschen übrig läßt und von Interessenten in genanntem Lokale in Augenschein genommen werden kann.

* **Vant, 14. Nov.** Der Gesangsverein „Concordia“ wird am 14. d. Mts., wie alljährlich, am Tage vor dem ostfriesischen Bußtag sein 8. Stiftungsfest abhalten.

* **Vant, 14. Nov.** In Gerwichs Restaurant fand ein Konzert mit nachfolgendem Ball statt, wozu nur Einladungen ergangen waren. Die Theilnehmer amüsirten sich im gemüthlichen, wenn auch nur kleinen Kreise bis zum frühen Morgen.

Vermishtes.

— (Vogelmord.) In wie entsetzlichem Umfang der Vogelmord in Italien betrieben, wird geht aus der Thatfache hervor, daß allein in diesem Jahre im Monat Oktober 423 792 tote Vögel eingeföhrt wurden, d. i. 114 384 mehr als im selben Monat des Jahres 1889. Wie viel nützliche Insektenvertilger, wie viel entzückende Sänger sind da schändlich hingemordet.

San Francisco, 24. Okt. Durch eine Feuerbrunst in der Flottenwerfte der Martiniel wurden heute viele werthvolle Zeichnungen und Landkarten zerstört.

— Aus München wird berichtet, daß das auf Montag angelegte Nitta-Konzert mangels entsprechender Beteiligung unterbleiben mußte. Scheinbar hatten die Diva und ihr Inpressario wieder einmal eine unklare Vorstellung davon, was der Unterschied zwischen Eintrittspreisen und einer Kriegsteuer sei!

— (Kampf mit einem Haißisch.) Von Santos aus wurde der „La Plata Post“ folgende Mittheilung zu Theil: Die Passagiere des von Buenos-Aires gekommenen Dampfers „Schiedam“ haben, ungefähr 10 Meilen vom hiesigen Hafen entfernt, ein schreckliches Schauspiel erlebt. Ein für den Export nach Europa bestimmter Dohje war gefordert und der Kapitän des Schiffes ertheilte den Befehl, denselben ins Meer zu werfen. Bei dieser Manipulation fiel auch ein Matrose über Bord. Man warf ihm einen Rettungsgürtel zu, doch als der Mann in der Nähe des Dampfers angekommen war, wurde er von einem Haißisch, der plötzlich auftauchte, attackirt. Der Unglückliche stieß einen gellenden Hilfschrei aus und zog sein im Gurte befindliches Messer, um sich zu verteidigen. Der Kampf auf Leben und Tod dauerte zum Entsetzen der Passagiere und der Mannschaft des Dampfers

nur kurze Zeit, denn der Haißisch biß dem Matrosen den Arm resp. die Hand, in welcher er das Messer hielt, ab und zog ihn dann an den Beinen in die Tiefe. Das Wasser färbte sich roth von Blut, der Bedauernswertige erschien noch einmal an der Oberfläche und verschwand dann für immer.

— (Der Thron Dom Pedro's.) Während Dom Pedro, so schreibt die „Independance Belge“, in Paris den Sitzungen wissenschaftlicher Körperchaften präsidirt, verleiht man in Rio de Janeiro die Einrichtung seines Palastes von Von-Vista. Eines derjenigen Objekte, die unter dem Hammer des Auktionators am wenigsten brachten, war der Thronessel, ein prächtiger Fauteuil Palissander. Er wurde für 720 Milreis oder 2016 Francs verkauft, während ein früher der Kaiserin gehöriger Schreibstisch in Tuhholz 3000 Milreis brachte.

Polizeibericht

vom 14. November.

Am 12. d. M. wurde der Porzellanarbeiter Gr. wegen Bettelns und die unverehel. Friederike W. wegen gewerbsmäßiger Unzucht festgenommen und am 13. d. M. dem Königl. Amtsgericht hier selbst zugeführt. Das Kontrollmädchen M. wurde heute Morgen wegen Umhertreibens festgenommen und nach Verurteilung wieder entlassen.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Windrichtung (auf 10 reduzierter Barometerhöhe).	Windgeschwindigkeit (auf 10 reduzierter Barometerhöhe).	Temperatur der Luft (auf 10 reduzierter Barometerhöhe).	Windrichtung		Windgeschwindigkeit		Temperatur						
										Windrichtung	Windgeschwindigkeit	Temperatur	Temperatur	Temperatur	
Nov. 13	2 h Mrgs.	783.3	6.9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nov. 13	8 h Mrgs.	783.3	4.8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nov. 14	8 h Mrgs.	783.4	3.6	7.3	8.2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Wilhelmshaven, 14. Novbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105 40	—
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe		97 60	98 15
3 pCt. do.		86 20	86 75
4 pCt. preussische consolsidirte Anleihe		104 70	—
3 pCt. do.		97 60	98 15
3 pCt. do.		86 10	86 65
3 pCt. Oldenb. Consols		98	—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe		101	—
4 pCt. do.		101 25	—
3 pCt. do.		95	96
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Bandbriefe (findbar)		98	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890		96 20	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe		129 10	129 09
4 pCt. Guttin-Wilberer Prior.-Obligationen		101	102
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente		—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Fres. und darüber)		92 20	92 75
4 1/2 pCt. Warps-Spinn-Bretort. rückzahlbar à 103 50		103 50	—
3 1/2 pCt. Bandbriefe der Rhein. Hypothekendbank		93 80	94 55
4 pCt. Bandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Verein-Bank vor 1885 nicht auslosbar		100 60	101
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.		167 80	168 60
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mt.		21 33	20 43
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.		4 16	4 21

Discount der Deutschen Reichsbank 5 1/2 pCt.

Bei sämtlicher Indisposition und Heiterkeit, wie bei catarrhalischen Affektionen der Schleimhäute kann kein besseres und wirksameres Mittel zur Anwendung empfohlen werden als **Fay's Sodener Mineral-Pastillen**, bereitet aus den Heilquellen der Salzquellen zu Bad Soden. Wenn die berühmtesten Künstler der Gegenwart wie z. B. **Marcella Sembrich, Adeline Patti, Emma Turolo, G. Bötel, A. Stritt, Direktor Pollini** diesen Pastillen in ihren Atteien reinmüthig das Wort reden als ein Mittel par excellence, dürfte wohl jede weitere Anpreisung überflüssig sein. **Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen** sind in allen Apotheken und Droguen zu 85 Pfg die Schachtel erhältlich.

Schwarze und farbige Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Gien & Neussen, Crefeld, also aus der besten Quelle zu beziehen. Jede Bestellung wird prompt und genau besorgt.

Bekanntmachung.

Im Werft-Krankenhaus ist die Stelle eines Hausmädchens zum 1. Dezember d. J. zu besetzen. Lohn jährlich 150 M., daneben freie Wohnung im Krankenhaus und Verpflegung nach den für dasselbe geltenden Vorschriften.

Bei Vergebung dieser Stelle können nur lebige Personen berücksichtigt werden, die gute Zeugnisse aufweisen und sich in ihren bisherigen Stellungen durchaus tüchtig gezeigt haben. Meldungen im Werft-Krankenhaus.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Nachdem die Anweisung, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch u. von Quittungskarten (§§ 101 ff. des Gesetzes, betreffend die Invalditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, Reichsgesetzblatt Seite 29) unter dem 17. v. Mts. von den Herren Ministern des Innern und für Handel und Gewerbe erlassen und mit dem Amtsblatte der Kgl. Regierung vom 7. d. Mts. Stück 45 (als Beilage) veröffentlicht ist, ist zunächst in Ziffer 1 a. a. O. festgesetzt worden, daß die Ausstellung der fraglichen Karten, soweit es sich um die Verbreitung der Inkraftsetzung des Gesetzes handelt (1. Januar 1891) von **Amts wegen** zu erfolgen hat, während im Uebrigen dieses in der Regel auf Antrag — (entweder der Versicherter oder der Arbeitsgeber) — gesehen soll.

Die Ortspolizeibehörde hier selbst, demnach der Hilfsbeamte des Kgl. Landraths, ist zu dieser Ausstellung die kompetente Behörde. Diese hat nach ungefährer Schätzung zu genanntem Termine die Arbeitslast von Ausstellung von circa 6000 Karten zu bewältigen.

Ueber die Art der Aushändigung dieser Karten werde ich später Bestimmung treffen. Um jede Unordnung hierbei zu vermeiden, müssen die Karten vor genanntem Termine bis auf Ausfüllung des Ausstellungstages fertig gestellt sein.

Nach Ziffer 9 der Anweisung kann ich bei der erstmaligen, die Inkraftsetzung vorbereitenden Ausstellung von Quittungskarten, die Mitwirkung der zuverlässigen Arbeitgeber derart in Anspruch nehmen, daß denselben mit ihrer Zustimmung die Ausfüllung des Vorordrucks, soweit er sich auf Personellen ihrer Betriebsbeamten, Arbeiter, Dienstboten u. j. w. bezieht, sowie auch die **Aushändigung** der Quittungskarten überlassen wird.

Hiernach fordere ich sämtliche Arbeitgeber des hiesigen Ortspolizeibezirkes, welche ihre Arbeits- bzw. Betriebsstätte am hiesigen Plage haben, sowie sämtliche Dienstverhältnisse ergeben auf, **bis zum 29. d. Mts.** bei mir diesbezügliche Anträge zu stellen — oder aber mir bis zu demselben Termine alphabetisch geordnete Listen der am 1. Januar 1891 versicherungspflichtigen Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes ihrer Betriebsstelle bezw. ihres Dienstpersonals mit genauer Angabe der Personellen (sämmliche Vor- und Zunamen mit hervorgehobenen Rufnamen, Geburtsdatum und Geburtsort, Berufsstellung) einzureichen. Personen, welche das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind ebensowenig in die Listen aufzunehmen, als diejenigen, welche gemäß § 4 Abs. 2 des Gesetzes etwa als erwerbsunfähig zu erachten sind, d. h. nicht im Stande sind, bei einer ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechenden Lohnarbeit mindestens 1/3 des für hier nach § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 festgesetzten Tagelohnes gewöhnlicher

Tagearbeiter im Betrage von 2 Mk. 20 Pfg., also 0,74 Mk. für männliche und 1,50 Mk., also 0,50 Mk. für weibliche Personen zu verdienen.

Wilhelmshaven, 11. November 1890.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis zum 3. ds. Mts. sind von einem Lande zu Allen-groden bei Neuende zwei gut erhaltene Dielen von 3, bezw. 4 1/2 m Länge abhanden gekommen und wahrscheinlich gestohlen worden.

Die eine derselben war an beiden Enden, die andere an einem Ende mit Eisenband beschlagen.

Nach erfuche um Nachforschungen und Nachricht. Nr. 534/90.

Jever, den 11. November 1890.

Der Amtsanwalt.

C. Hartong.

Bekanntmachung.

Ich erfuche um Mittheilung über den Aufenthalt des Heizers **August Kt.**, welcher als Zeuge vernommen werden soll. Derselbe war bis vor Kurzem in Heppens. Nr. 456/90.

Jever, den 12. November 1890.

Der Amtsanwalt.

C. Hartong.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Dienstmagd **Friederike Silers** aus Meßbernsaltdorf ist vom Großherzoglichen Amtsgerichte Jever II die Untersuchungshaft wegen Uebertretung gegen § 89, Gefinde-Ordnung, verhängt.

Antrag: Verhaftung, Ablieferung in

das nächste Gerichtsgefängniß und Nachricht. Nr. 274/90. C. 150/90.

Beschreibung.

Alter 20 Jahre. Gesicht oval. Statur klein. Rinn rund. Haare hellblond. Gesichtsfarbe blaß. Jever, den 12. November 1890.

Der Amtsanwalt.

C. Hartong.

Steckbrief.

Gegen den Dienstknecht **Heinrich Hillers Frerichs**, geboren 21. Febr. 1869 zu Eberle, jetzt unbekanntem Aufenthalts, zuletzt in Federwarden, ist vom Großherzoglichen Amtsgerichte Jever II wegen Vergehens gegen § 263 Str.-G.-B. die Untersuchungshaft verhängt.

Antrag: Verhaftung, Ablieferung in das nächste Amtsgerichtsgefängniß und Nachricht. Nr. 187/90. D. 55/90.

Jever, den 12. November 1890.

Der Amtsanwalt.

C. Hartong.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichner am

Sonnabend, 15. d. Mts.,

2 1/2 Uhr Nachm.,

im Pfandlokal hier, Neustraße 2:

1 Ladenaufzug, 1 Treppen mit Auf-

satz, 1 Spiegel, 1 mah. Schreib-

sekretär, 1 neue eis. Bettstelle, 1 neues kompl. Bett

öffentlich verkaufen.

Wilhelmshaven, 14. Novbr. 1890.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Für angehende Rechnung werde ich am **Sonnabend, den 15. d. Mts.,**

Nachm. präc. 3 Uhr auf,

im **Hof von Oldenburg:**

1 neue Spielbause (mit Handdreher,

6 Stücke Spiel. und von angenehm.

Don), 1 schön. rund. **Sopha** (schwarz),

1 groß. Spiegel (neu), 1 alt.

Ausziehstisch (zur Küche praktisch),

1 Bank, 2 kl. Käffer, 8 kl. **ungebrauchte**

Nummen, 3 kleinere Nappe (grob. Stein), ferner 1 gut

erhalt. No. nebst Weste

gegen **sof. Baarzahlung öffentlich**

meistbietend verkaufen.

Die Gegenstände sind schon jetzt im

Verkaufstafale zu beschütigen.

Anmeldungen von Gegenständen zum

Mitverkauf nehme ich Abends in meinem

Bureau, Banterstraße 13, gern entgegen.

Kaufstehhaber lade ich ergebenst ein.

Unter der Hand habe ich 2 Werth-

gegenma. de:

1 leb. Spitz (Pracht-Exemplar) und

1 Kunstwerk: 1 Fittis (ausgestopft)

belehrt eine Schnepe (dito)

nebst Glaskästen

zu verkaufen.

Wilhelmshaven, den 13. Nov. 1890.

E. A. Wemcken,

Auktionator.

zur Anfertigung von Puddings in Vanille,

Wandel, Chocolate u.

zum schnellen Backen von Kuchen, Torten, Brod

Verpachtung.
Ein dem Hausmann **J. D. Ziarts** zu Neuenberg-Altengroden gehöriges, an der Fortifikationsstraße bei Küstorf belegendes Stück

Weideland,
groß 93,77 ar oder ca. 3 Grasen, ist noch zum Antritt auf Mai d. J. zu verpachten.

Neuende, 11. November 1890.
S. Gerdes,
Auktionator.

Wegzugs halber
fordere diejenigen auf, welche mir noch schulden, binnen 8 Tagen Zahlung zu leisten, widrigenfalls ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen muß.

H. Kirchner, Schuhmacher.

An- und Rückkauf
von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Nähmaschinen, Velocipeden, Gold- und Silberfachen u. s. w.

F. Krüger, Bant,
Ankerstraße, neben der Arche.

Neu! Lorelei-Parfüm Neu!
von **CARL JOHN & Co. Berlin.**
Extrait composé,
entzückender Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Toilettenparfüm für die elegante Welt, à Flacon Mk. 1,00 und 1,50, zu haben bei
H. Verlow, Göterstr. 14. S. Grund.

Verloren
eine kleine blaue neue Knabenhose. Dittwiegenstraße 10, 1 Tr.

Cordpantoffel Frauengröße à 2 Paare m. ge. Klett, Filzsohl, M. 2,00, m. Inlet.
Lederantl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuschschuh M. 6,50, Tuschschuh u. Cordschuh m. Holzgenag. Tuschschuh M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdrab durchgehelt, sehr haltbar, liefert
Moll & Steier, vorm. G. Engelhardt, Zeitz.

Habe noch eine herrschaftl. Wohnung

1. Etage
gegenüber dem Wilhelmplatz, sowie zwei Läden mit Wohnungen zu vermieten.

A. Borrmann.
In der Rathskapothek ist die f. B. von Herrn Kapl.-Lieut. Bredow benutzte Parterre-Wohnung an einzelnen Herrn zu vermieten.
C. Sasse, Apotheker.

Zu vermieten
1-2 möbl. Zimmer, ev. mit Burschengefaß. Börnsenstraße 41. 2. Etage.

Zu vermieten
zum 1. Dezbr., ev. Januar, einige bequem eingerichtete

Wohnungen
je 2-3 Stuben, Kammer, Küche, abschließbaren Korridor und Keller, zum Preise von 200-400 Mark p. a. Näheres bei
Thaden, Bahnhofstraße 1a.

Zu vermieten
auf gleich oder später eine kleine trockene Wohnung an ruhige Bewohner.
Rud. Bruns, Bismarckstr. 36a.

Zu vermieten
auf sofort eine möbl. Wohnung, event. auch Burschengefaß an 1 oder 2 Herrn.
Augustenstraße 7, 1 Tr. I.

Zum 1. Dezember ein ordentliches zuverlässiges Mädchen für die Vormittagsstunden gesucht. Zu melden Nachmittags Hintertstraße 6, Osting., 1 Trepp.

Eine durchaus perfekte Köchin mit guten Zeugnissen sucht sofort Frau Kapitän zur See **Boeters.**

Gesucht
eine Stundenfrau.
W. Brunstermann,
Wallstraße 24.

Neu angefertigt und stets am Lager:
Gehalts-Quittungen.
Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tageblatts“.

Heinrich Hitzegrad,

Wilhelmshaven — Bant — Oldenburg,

empfiehlt den Eingang sämtlicher Neuheiten für den Weihnachtstisch, bemerke, daß ich bei meinem großen Umsatz die billigsten Preise habe.

Stickereien.

Musterfertige Schuhe 55, 75, 90 Pfg., 1 Mk., 1,25, 1,50 bis zu 7 Mk.
Angef. Schuhe 1 bis 2,50 Mk.
Nüdentliffen von 1,15, 1,40 bis 15 Mk.
Geborten in Perlen von 2,25 Mk. an.
Folienträger von 80 Pfg. an.
Fertige Folienträger mit Leder von 1,50 Mk. an.
Zeppige von 5 Mk. an.
Parade-Handtücher, Serviertischdecken, Tischläufer, Wandschoner, Kammerschürzen und Taschen zu erstaunlich billigen Preisen.
Zabiet-Decken von 10 Pfg. an.

Papier - Canevas - Sachen.

Uhrpantoffeln 10, 15 und 20 Pfg.
Campenteller 10, 15, 20 bis 50 Pfg.
Zeitungsmappen 50 Pfg.
Kammfalten Kalender u. s. w.
Campenschirme von 50 Pfg. an.
Fertige Campenschirme 30 Pfg.
Glanz-Garn die Dode 10 Pfg.
Farbiges Stützgarn die Dode 6 Pfg.
Weißes Stützgarn die Dode 4 Pfg.
Waschichte Seide Dode 10 Pfg.
Coulurte Stoffeide die Dode 12 Pfg.

Gummi- u. Universalwäsche.

Stehtragen 25 Pfg.
Klopptragen 35 Pfg.
Vorbende 55 Pfg.
Manschetten 60 Pfg.

Seite.

Rosen-, Honig-, Beilichen-, Mandel-, Adler-Seife, 3 Stück 20 Pfg.

Strümpfe, Handschuhe und Socken.

Woll. gestricke Kinderstrümpfe v. 10 Pfg. Wollene Damenstrümpfe von 40 Pfg. bis zu den besten.
Wollene Herren-Socken von 25 Pfg. bis zu den besten.
Tricot-Damen-Handschuhe von 40 Pfg. an.
Wollene gestricke Kinder-Handschuhe von 25 Pfg. an.
Schürzen in großartiger Auswahl.

Unterzeuge.

Normal-Hemden in großer Auswahl, Vicogne von 1 Mk. bis 1,50, in Halbwohle von 2 bis 3 Mk., Wolle. 3,50 bis 8 Mk.
Normal-Hosen v. 1,30 Mk. bis zu den besten.
Herren- u. Damen-Unterjacken v. 70 Pfg.
Baumwollene Unterhosen 90 Pfg.
Turner-Hemden und Hosen.

Strickwolle.

Größtes Lager.
Starke gute Kammgarn-Wolle 2 Mk.
Weiße coul. Friedenshaler Wolle von 2,75 bis 4,50 Mk.

Krabatten in Seide v. 20 Pfg., in den modernsten Dessins 30, 50, 70 Pfg. bis 1,50 Mk.

Ball-Fächer v. 40 Pfg. bis zu den feinsten
Bajader-Militär-Handschuhe, gute Qualität von 1,50 Mk. an.
Weiße Tricot 1,50 und 2 Mk.
Gummi-Folienträger für Herren 50 Pfg., 75 Pfg. bis 3 Mk.

Holz-, Korb- und Lederwaren

in großer Auswahl.
Zephyr-Wolle, schwarz 15 Pfg., farbig 18 Pfg., garantiert volles Gewicht — eine Lage enthält 20 Gebind — bitte darauf zu achten.
Castor-Wolle, schwarz 40 Pfg., farbig 45 Pfg.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete im Hause des Herrn **Borrmann,**
Wallstrasse 24,
eine

Buchbinderei und Papier-Handlung

und halte solche einem geehrten Publikum empfohlen. Es soll mein Bestreben sein, durch gute Arbeit und billige Preise mir das Wohlwollen meiner werthen Kundschaft zu erwerben. Zugleich mache die Mitteilung, daß mein Geschäft Neubremen, Grenzstraße 6, in der bisherigen Weise fortgeführt wird.
Hochachtungsvoll

W. Brunstermann.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
de L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vortrefflich. tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.



VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
Algrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche

die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet. Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile. Am Schlusse eines jeden Monats werden wir das Verzeichnis derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

Junggeflügel - Ausstellung

des Geflügelzucht-Vereins **Wittmund,**
verbunden mit einem

Geflügel-Markte

am 16. und 17. November 1890

im **Rönitz'schen Saale.**
Wittmund. Das Ausstellungs-Comité.

Zu vermieten 1 möbl. Zimmer | eine möblierte Stube mit Kammer.
Grenzstraße 30. | Oldenburgerstraße 2b, 1 Tr.

Redaktion, Druck und Verlag von **T. H. Süß** in Wilhelmshaven.

Männergesangverein Nordost

Freitag, den 14. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Außerordentliche
General-Verammlung
im Vereinslokale (Thomas).
Statutenänderung.
Der Vorstand.

150,000 Mk. wth.

betragen die Gewinne der
X. Weimar-Lotterie
Weihnachts-
Ziehung

vom 13.-16. Dezember cr.,
Hauptgewinn
50,000 Mark
Dooje à 1 Mk. (11 Dooje 10 Mk.)
Porto und Liste 30 Pfg. empfehlen und verkaufen

Oscar Bräuer & Co.,
General Agentur,
Berlin W., Leipzigstr. 103,
und Neustrelitz.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegraph-Adr.
— Lotteriebräuer Berlin. —

Modellir-Bogen,

naamentlich viele neue Muster zu Campenschirmen und wieder vorrätig bei

S. J. Schindler.

Kemmerich's Pepton

empfiehlt
Rich. Lehmann,
Drogenhandlung.

Neues Corned Beef,

Marke **Libby,**
empfiehlt
L. Euling.

Sehr schöne eingemachte

Aronsbereen
bei
L. Euling.

Plock- und Mettwurst

empfiehlt
L. Euling.

Echten Bremer Korn

garantirt rein,
à Flasche 50 Pfg., empfiehlt
E. H. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Ein Laden

nebst Wohnung
per 1. April 1891 an bester Lage zu mieten gesucht. Offerten unter P. 10 an die Exped. d. Bl.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Die glückliche Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigen ergebenst an
Wilhelmshaven, 14. Nov. 1890.
Fr. Dahms und Frau,
Sophie, geb. Gummels.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen an
C. Beck und Frau.

Codes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, den uns am 18. Septbr. 1887 geschenkten
Sohn WILL
gestern wieder durch den Tod von uns zu nehmen, welches wir Freunden und Bekannten anzeigen.
W. Sempel und Frau
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 2 Uhr statt.

Corsetts

in verschiedenen Dessins v. 65 Pfg. an.
Hörfeder-Corsetts von 1,50 Mk. an,
Echt Fischbein von 3 Mk. an.
Neu! Ricado-Corsetts, unzerbrechlich.

Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder von 1,25 Mk. an.
Zanella von 1,80 Mk. an.
Gloria von 2,75 bis 6 Mk.
Gepolsterte Nüdentliffen v. 80 Pfg. an.

Kurzwaren.

Maschinengarn, 200 Yards 8 Pfg.
Leinen-Band 6 Pfg.
Körperband 5 Pfg.
Bunt-Band 3 Pfg.
Nähnadeln, 25 Stück 3 und 6 Pfg.
Stopfnadeln, 25 Stück 10 Pfg.
Zwirn, 100 Meter 6 Pfg.
Haarnadeln, 3 Pack 5 Pfg.
Fingerhüte, 3 Stück 5 Pfg.
Leinen-Wäsche-Knöpfe, Dbd. 2 Pfg., 3 Pfg., 4 Pfg., 5 Pfg. bis 10 Pfg.
Stoffhüte, 7 Meter 15 Pfg.
Lein. geäumte Taschentücher v. 20 Pfg. an.
Atlasband, Met. 10 Pfg. (3 Cm. breit).
Atlasband, Met. 20 Pfg. (5 Cm. breit).

Chinesische Lackwaren.

Brodfarbe 60 Pfg.,
Handschuhblasen 70 Pfg.,
Zabiet 50, 60, 70 Pfg. und 1 Mk.,
Zafschuchlasten 1,25 Mk.,
Zabietlasten von 1,50 Mk. an,
Anälbecher von 30 Pfg. an.

Der 50 Pfg.-Bazar

Bismarckstraße 21.
bringt hiermit sein wohltauggerüstetes Lager in empfehlende Erinnerung. Derselbe enthält bei erstaunlicher Billigkeit der Artikel eine überaus reichliche Auswahl in allen nur möglichen Wirtschaftsgegenständen, Holzwaren und Papeterien, Glas- und Kristallwaren, Bijouterien und Spielsachen, Porzellan- und Marmorwaren, Luxusartikel und Kurzwaren, in passenden Gelegenheitsgeschenken u. s. w. Bei Entnahme von ganzen Wirtschaftseinrichtungen, sowie von einer Anzahl von Gegenständen zu Weihnachtsgeschenken, Verlosungen u. s. w. gewähre Messerbeständen und Vereinen entsprechenden Rabatt resp. angemessene Zugaben.
Verkaufe nur gegen baar. Daher kein Verlust. Daher die enorme Billigkeit sämtlicher Artikel.

Carl Schneider Pastoren-Zakat,

à Pfund 1 Mk.,
eine hochfeine milde Qualität, nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke, zu haben bei **L. Janssen**
Aug. Berndt, W. Eggen, Wilhelmshaven, **M. Heise, C. Schmidt, Bant.**

Direct aus Fabrik.

450 St. Christbaum-confect,
Marzipan-, Chocolate-, Liqueur-, Schäumen-, ff. Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen 3 Mark Nachnahme.
5 Stück feinsten Lebkuchen 30 cm lang, 16 cm breit, in Macaronen-, Choccoladen-, und Basilekuchen für 1 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.
C. Bücking, Dresden-Plauen.
Amtlich beglaubigte
Belohnungen und Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.
Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Entlaufen

ein schwarzer Dachs, auf den Namen „Liffchen“ hörend. Abzugeben bei **Graf von Haugwitz, Adalbertstr. 4a**

Verloren

auf dem Wege von Kopperhöfen nach Vorjum ein Zeugschuh. Abzug. geg. Belohn. an **Hrn. Vorjum, Burg Hohenz.**